

einem der Bekehrungsabende die „Heilsarmee“ ihre Soldaten zusammenruft und in ununterbrochenem Gebet und Gesang Begeisterung entfacht wird, steigert sich letzten Endes der Taumel der Verzücktheit unter dem Klang jeglicher Musikinstrumente, emporgepeitscht bis zum lallenden Zungenreden einzelner, zu krampfartigen Kniefällen und zuckenden Verrenkungen der besinnungslos hingerissenen Menge zur Ekstase. Dann packt die Fremden, die solchem Bekehrungsgottesdienst beiwohnen, das schauernde Erleben tiefster Durchwühlung.

Aber die religiösen Ekstasen sind nicht die einzigen. Sehen wir ganz ab von der wohl jedem bekannten Liebesekstase, die genau nach der Definition der „heiligen Therese“ das „Außer-sich-Sein“ mit sich bringt, den Willen lähmt, das Gedächtnis zeitweise geschwunden sein läßt und die Denkkraft außer Tätigkeit setzt, so bleiben noch vielerlei Verzückungen, die außer der soeben genannten Charakterisierung des ekstatischen Zustandes alle das gemeinsam haben, daß sie aus den Tiefen des Unbewußten heraus, aus gefühlsmäßigen Regungen, instinktiven Neigungen, triebhaften Wallungen entstehen. Selbst in der poesielosen Politik wird nie kalt rechnende Sachlichkeit, und sei sie noch so begründet und einleuchtend, Begeisterung wecken, Enthusiasmus erregen. Wohl aber reißt das Schlagwort, das auf Instinkte und Triebe wirkt, die Massen fort, die ekstatische Persönlichkeit hetzt Hunderttausende fanatisiert empor oder hinab. Als Garibaldi nach verlorenen Schlachten seine Rothemden bei Luveno noch einmal zusammenriß, da sprengte er auf seinem Rappen die Front entlang, und plötzlich, so erzählt ein Zeitgenosse, riß er das Pferd zurück und starrte in die auf-

gehende Sonne. Er breitete die Arme aus, und sichtlich allem Kriegsvolk fiel er in einen taumelnden Zustand höchster Verzückung. Eine Vision bemächtigte sich seiner mit bezwingender Gewalt: er sah das Kapitol, er empfahl aus Urtiefen, daß die Einheit des Vaterlandes durch die heutige Entscheidungsschlacht nahte, er sah Rom, die Hauptstadt des geeinten Italiens. Die Ekstase des Führers ergriff das Heer, der Sieg von Luveno wurde erfochten.

Wenn wir bisher von Ekstasen sprachen, so haben wir ihre Formen und deren Verschiedenheit nicht berücksichtigt. Im allgemeinen nimmt man als selbstverständlich den Zustand einer verzückten Raserei als den der Ekstase an. Schon das Tier kennt derartigen Bewegungstaumel, den wir geradezu als „Muskel“-Ekstase bezeichnen möchten. Das wilde Pferd, das lange im engen Raum gehalten war, tollt und tobt in völlig sinnloser Bewegungsekstase mit schmerzhaftem Sichhinschleudern, Wälzen und Wiederaufspringen seine Lebenskraft aus. Der Hund, der seinen Herrn liebt, gerät in einen Taumel der Ekstase, wenn er ihn nach längerer Abwesenheit wieder sieht. Trotz seiner Dressur und Klugheit steigert er die Wildheit seiner Begrüßung, in sinnlosem Toben sich hin- und herwerfend und aufwärtsschleudernd, manchmal bis zu Kratz- und Bißverletzungen des so freudig Begrüßten. Also eine deutliche Ausschaltung der Erfahrungsschätze, des Willens und der anezogenen Fähigkeiten. Die Paradiesvögel feiern Orgien der Verzückung, in denen sie blind und taub für die Umgebung mit geöffneten Flügeln flattern, sich strecken und in krampfhaftem Zittern mit gestäubten Federn die Flügelspitzen bewegen, den Kopf heben und senken und, in Krümmungen und Windungen